

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Auer. Druck u. Verlag: Auer-Druck u. Verlags-Gesellschaft m. b. H. Auer, Erzgebirge, Erzgebirgische Zeitung Nr. 22.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 3.50 Mk. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 3.40 Mk. Bei der Post bezahlt und selbst abgeholt vierteljährlich 10.50 Mk., monatlich 3.00 Mk. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 11.40 Mk., monatlich 3.40 Mk. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonntagen und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie alle Poststationen und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreise: Die Nebenspendenzeitung über deren Raum für Anzeigen aus Auer und dem Bezirk Schwarzenberg 70 Pfg., auswärtige Anzeigen 80 Pfg., Restausgabezeitung für Auer und den Bezirk Schwarzenberg 240 Pfg., sonst 250 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechende Rabatte. Anzeigenannahme bis spätestens 4 Uhr vorm. Für Zahlen im Cash kann Gemälde nicht gelistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernschreiber erfolgt oder sonstwie nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 102

Mittwoch, den 5. Mai 1920

15. Jahrgang

Das Neueste vom Tage.

In der gestrigen Sitzung der Volkskammer wurde mit 62 von 90 Stimmen Buz zum sächsischen Ministerpräsidenten gewählt.

Der Botschafterrat hat beschlossen, die Volksabstimmung in Teschen um zwei Monate zu verschieben, sie findet am 12. Juli statt.

Temp's bestätigt, daß Ministerialdirektor Maurice Herbette zum Botschafter in Berlin in Aussicht genommen ist, und daß England, Italien und Frankreich die Absicht haben, kurz nach den Reichstagswahlen in Berlin Botschafter zu ernennen.

Auf dem internationalen Wirtschaftskongress in Frankfurt a. M. trat Nibel-Wien unter starkem Beifall für den Anschluß Österreichs an Deutschland ein.

Der neue dänische Reichstag ist auf den 16. Mai einberufen worden.

Goldene Worte Lloyd Georges für Spaa.

A. M. Die Nachrichten, mit denen die englische Presse ihre ersten Berichte über die Rede Lloyd Georges vom Ende voriger Woche ergäuzt, sind für uns beinahe noch interessanter als die Rede selbst. Das Ergebnis von San Remo, das Lloyd Georges Thema war, ist in Deutschland vielfach in der Gesamtrichtung als für uns günstig beurteilt worden, und zwar in erster Linie deshalb, weil sich in der Haltung des englischen Premierministers und in seinem Zusammengehen mit dem italienischen Kollegen nicht ein gewisser Gegensatz zu dem einseitigen und unserer ehrlichen Ueberzeugung nach unheilvollen Standpunkt Frankreichs auszusprechen schien. Die nächste Ueberzeugung sagte uns allerdings, daß die Politik der britischen Regierung in San Remo sicher nicht durch eine feuchte Liebe zum deutschen Volke, sondern durch recht reale Erwägungen bestimmt worden sei, und gewisse Notizen in der französischen Presse, die von der zwischen Frankreich und England getroffenen Abmachung über das Schicksal der Türkei und die Forderung der türkischen Seite sprachen, wiesen den Weg zur richtigen Einschätzung der Verhandlungen in San Remo. In gewissem Sinne war dort das deutsche Problem vielleicht nur eine Frage zweiten Ranges gewesen. Wenn man trotzdem besonders die italienische Presse den Eindruck gewonnen hatte, daß der eigentliche Sieger in San Remo Deutschland gewesen sei, so mußte man versucht sein, den Gründen für diesen Eindruck und den Ursachen für die englische Haltung nachzuforschen. Lloyd George bezieht sich nun ausdrücklich auf die Berichte der englischen Offiziere in Deutschland und macht dabei zwei wichtige Feststellungen. Erstens stellt er fest, daß alle inneren Schwierigkeiten in Deutschland ihre Ursache in der ungenügenden Ernährung hätten und zweitens erklärt er in eindeutigen Worten, daß die Wiedergutmachung erst möglich würde, sobald Deutschland nicht mehr hungere. Wir stellen zunächst dem zum ersten Mal mit dieser Schärfe formulierten Gegensatz zu der französischen Auffassung fest, die nur vom bösen Willen Deutschlands redet, und wir möchten des weiteren den englischen Premierminister so nachdrücklich wie möglich auf diese Terminfestlegung für den Beginn der Wiedergutmachung festlegen. Nicht in unserer, sondern im Interesse ganz Europas wünschen wir dringlich, daß er diese Anschauung demnachst auch in Spa vertritt und durchsetzt, denn in der Tat ist es so, daß die wahre Leistungsfähigkeit Deutschlands in der Richtung der Wiedergutmachung erst berechnet werden kann, wenn Deutschland nicht mehr hungert. Erst wenn die deutsche Arbeitsleistung nicht durch Not und Mangel auf schwerste gehindert wird, kann sie in die europäische Rechnung als zuverlässiger Faktor eingesetzt werden. Außerdem begegnet sich Lloyd George mit seiner Beurteilung Deutschlands durchaus mit der Ansicht der Reichsregierung, die es als die Hauptaufgabe der deutschen Delegierten in Spa gekennzeichnet hat, daß sie den Ententeregierungen zum ersten Mal einen wirklich erschöpfenden Einblick und Aufschluß über den Umfang und vor allem die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit verschaffen.

Erläuterungen für Deutschland?

Die Times melden aus Paris: Der Alliiertenrat hat am Sonntag zwei Sitzungen abgehalten. Es lag der Bericht der Wiedergutmachungskommission vor. Mit Ausnahme Frankreichs sind die Alliierten bereit, die zur Wiedergutmachung bestimmten Forderungen an Deutschland entsprechend herabzusetzen. Die französischen Delegierten behalten sich neue Instruktionen ihrer Regierung vor, weshalb ein Beschluß in der Sonntagsitzung ausgesetzt wurde.

Die Einladung nach Spa eingetroffen.

Die Einladung der Entente an Deutschland Vertreter nach Spa zu entsenden, ist in Berlin eingegangen. Die Einladung lautet ausdrücklich auf Teil-

nahme an den Besprechungen der alliierten Staatsmänner über die deutsche Frage in Spa.

Deutsche Vertreter in den Obersten Rat?

Wie der Londoner Vertreter des Temps mitteilt, soll man in den Kreisen des Obersten Rates der Ansicht sein, dieser müsse ein internationales Regierungsorgan werden. Es sei nicht unmöglich, daß eines Tages die Aufnahme der deutschen Delegierten in den Obersten Rat in Betracht gezogen werde, ebenso früher oder später die der Vertreter Australiens. Dann würde neben dem Völkerbund ein internationales Regierungsorgan aus den Ministerpräsidenten aller Staaten bestehen.

Die internationale Kreditaktion.

Die internationale Hilfskonferenz für die verschtedenen Länder Mitteleuropas ist zu einer Einigung über die Vorschläge für eine Hilfsaktion gekommen. Diese wird in der Lieferung von Lebensmitteln und Rohstoffen bestehen. Zur Bezahlung wird jedem Lande Kredit eröffnet, welcher möglichst der Bedürftigkeit der Länder entsprechend bemessen werden soll.

Dr. Köster über San Remo.

In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter des A. M. äußerte sich der deutsche Reichsminister des Auswärtigen Dr. Köster über das Ergebnis der Verhandlungen in San Remo, daß dasselbe keineswegs zu allzu großen Hoffnungen berechtige. Daran hindere schon der Passus in der amtlichen Habaserklärung, wonach die Entente die Befugung weiteren deutschen Gebietes sich als Zwangsmaßnahme vorbehalten, die weder in dem Buchstaben noch in dem Geiste des Friedensvertrages begründet, noch mit dem Willen und den Prinzipien des Völkerbundes in Einklang zu bringen ist. Unser Schritt hinsichtlich der Beibehaltung des 200 000-Mann-Heeres soll ungünstig auf die Entente eingewirkt haben. Unsere letzte Denkschrift darüber sagt lediglich die Argumente zusammen, die unsere Geschäftsträger in London und Paris zu wiederholten Malen gegenüber den militärischen Stellen der Gegenseite betont haben. Die Frage der Beibehaltung des 200 000-Mann-Heeres muß bis zum 10. Juli entschieden sein. Sätten wir bis dahin mit unseren Gegenstellungen gewartet, so hätte uns die Entente später vorwerfen können, daß wir die Dinge an uns heranretreten ließen, um ihr plötzlich die Pistole auf die Brust zu setzen. Wir sind bestrebt, alles zu tun, um den Friedensvertrag loyal durchzuführen. Dazu müssen wir unseren Gegnern Klarheit verschaffen über das, was wir brauchen, und das, was wir geben können. Die Möglichkeit der mündlichen Aussprache in Spa gibt uns die Hoffnung, endlich aus dem trübseligen Stadium des Notenwechsels herauszukommen. Wir gehen nach Spa in der Hoffnung, daß mit den dortigen Besprechungen die Ausführung des Friedensvertrages von Versailles in die dem allgemeinen Interesse dienenden richtigen Bahnen geführt wird. In dieser Richtung wünsche ich auch den jetzt in ein weiteres Stadium gelangenden deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen einen günstigen Fortgang. Aber unbedingt müssen alle Hindernisse aus dem Wege geräumt werden, die dem nationalen Empfinden jedes Volkes, das noch etwas auf sich und seine Ehre hält, tödliche Wunden zu schlagen geeignet sind. Daher hoffe ich, daß mit der Klärung des Mangaus nunmehr baldigst der erste Schritt gegenseitiger Verständigung getan wird. Die dazu notwendigen militärischen Umgruppierungen werden dabei schnelligst ausgeführt werden.

Die großdeutsche Idee.

Eine Lebensfrage für alle Deutschen.

Mehr als alle anderen Völker müssen die Deutschen heute den Blick von ihrer realen Existenz, mag diese auch noch so gefährdet sein, auf ihre ideale Existenz richten, auf die Idee ihrer historischen Einheit. — Diese Forderung, deren Verwirklichung weite Kreise in allen deutschen Stämmen seit dem Niedergang Deutschlands und Österreichs erstreben, stellt der Heidelberger Historiker Duden im Maiheft der Oesterreichischen Rundschau an die Spitze eines ausführlichen Aufsatzes über die Wiedergeburt der großdeutschen Idee. Die Deutschen, sagt Duden, können sich dieser Pflicht um so weniger entziehen, als sich eine Verschiebung von Grund aus vollzieht im tatsächlichen Inhalt der deutschen Existenz, in dem deutschen Begriff eines Nationalstaates — eine Verschiebung von einem Umfang und einer Tiefe, wie sie für die anderen längst endgültig als nationale Wesenheiten konstituierten Völker undenkbar sein würde. Duden geht dem ständigen Wechsel des Schwerpunktes unseres staatlichen Lebens geschichtlich nach; er weist darauf hin, wie der nationale Inhalt der deutschen Existenz in ständigem Fluße war, statt sich um einen bestimmten Mittelpunkt innerhalb fester Grenzen zu legen und eine ungebundene Tradition des Staates und der Nation auszubilden. Die Aufeinanderfolge der sächsischen, salischen und staufischen Kaisergeschlechter bedeutet mehr als Dynastiewechsel, sie drückt zugleich Verschiebungen des politischen Schwerepunktes von Norddeutschland nach dem Rhein und dann nach Südwest-

deutschland aus. Seit dem 18. Jahrhundert, seitdem der Dualismus zwischen Oesterreich und Preußen unüberwunden ist, hat sich sogar die Einheitlichkeit des Schwerpunktes gespalten. Man kann sich kaum einen schärferen Gegensatz gegen die nationale Idee denken als einen Dualismus, der die Einheit schon äußerlich aufhebt; und es ist eine Lebensfrage für die Deutschen, daß dieser Gegensatz endlich überwunden werde. Zu diesem Ziele hat das deutsche Volk im 19. Jahrhundert mehrere Wege vor sich gesehen: die klein-deutsche Idee, die deutsch-österreichische Bündnispolitik von 1879, Mitteleuropa, die großdeutsche Idee. Der Weltkrieg hat das Reich der Kleindeutschen Politik zerbrochen. Seit Jahrhunderten war er der erste Krieg, der alle Deutschen in einem Lager, nirgends gegen einanderstehend, gesehen hat, eine unendliche, niemals zu vergehende Entfaltung großdeutscher Kräfte. Aber wir durften den Existenzkampf nicht unter diesem Zeichen, nicht als Nationalkrieg nach allen Seiten führen, das verbot schon die Mitwirkung aller nichtdeutschen Nationalitäten Oesterreich-Ungarns. So ergab sich die Formel der Mitteleuropa-Politik. Aber auch dieser Traum ist ausgeräumt. Mit dem Ausbruch des Krieges ist auch jeder Gedanke an eine Fortbildung der Bündnispolitik von 1879 verfliegen. Es bleibt uns nunmehr als einzige Rückzugslinie die Rückkehr zur großdeutschen Idee. Das ist für uns das Ergebnis des Weltkrieges.

Indem die Reichsdeutschen diese neue Sachlage anerkennen, stehen sie freilich vor der schweren Aufgabe ihr bisheriges nationalpolitisches Ideal anders und weiter zu orientieren. Das bedeutet nicht etwa, daß wir die bisherigen Ideale wie alten Plunder fortwerfen, sondern nur, daß wir uns nicht an eine Vergangenheit klammern, die, so wie sie war, nicht wieder zum Leben erweckt werden kann; daß wir nicht tafellos den Strom der Geschichte über unsere Häupter dahinströmen lassen, sondern zusehen, ob wir ihm nicht ein neues Bett bereiten können. Das ist für jeden Einzelnen mit inneren seelischen Schwierigkeiten verbunden, mit Widerständen, die leider durch den Parteikampf des Tages noch weiter verschärft werden. Diese inneren Hemmnisse werden aber, davon ist auch Hermann Duden überzeugt, überwunden werden; der Deutsche wird von der Notwendigkeit und Berechtigung Großdeutschlands überzeugt sein — von der wirtschaftlichen Notwendigkeit und Berechtigung nicht minder als von der politischen. Und der Vertrag von Versailles? Duden bekennt selbstverständlich nicht, daß die Urheber dieses Vertrages eine zunächst anscheinend unüberwindliche Schranke gegen die Verwirklichung Großdeutschlands aufgebaut haben. Darüber, wie diese Schranke schließlich doch aus dem Wege geräumt werden könnte, verweist man konkrete Hinweise in der Gedankenfolge des Heidelberger Gelehrten. Wir müssen uns mit der Ueberzeugungstarken Schlussfolgerung Dudens begnügen: Vor der Unangreifbarkeit einer sittlichen Idee wird der Widerstand der Welt sich schließlich beugen müssen.

Der Wahlauftritt der Zentrumsparthei

Im der Germania wird der Wahlauftritt der Zentrumsparthei veröffentlicht, der außerordentlich lang und umfangreich geworden ist. Er betont, daß der Wiederaufbau von Staat und Wirtschaft nur möglich war auf dem Boden der Koalition. Eine Mehrheit des Zentrums mit den Parteien der Rechten sei nicht gegeben gewesen. Rechnet man die demokratische Partei mit 75 Mitgliedern hinzu, so würde sich allerdings eine kleine ziffernmäßige Mehrheit der nichtsozialistischen Fraktionen ergeben haben, aber auch eine solche Regierung ohne die Beteiligung der Mehrheitssozialdemokraten würde aus äußeren und inneren Gründen unmöglich gewesen sein. Zur Wiederherstellung der Ordnung habe es der tätigen, aufbauenden Mitwirkung der Arbeitermassen in Stadt und Land bedurft. Ebensovienig sei die Mitarbeit derjenigen bürgerlichen Kreise zu entbehren gewesen, die sich zur Demokratie bekannten. Eine rein sozialistische Regierung hätte naturgemäß in die Abhängigkeit der äußersten Linken geraten müssen. Eine Koalition ohne Zentrum wären weder die Sozialdemokraten noch die Demokraten eingegangen. Sei schon eine Koalition zur Rettung Deutschlands nötig gewesen, so habe außerdem die Rücksicht auf die kulturellen Interessen das Zentrum zum Beitritt gezwungen. Koalition aber bedeute Konzession, bedeute Verständigung auf einer mittleren Linie. Keine der beteiligten Parteien könne dabei ihr Parteiprogramm durchsetzen. Man habe sich nur auf ein gemeinsames Regierungsprogramm zweipolitischer Arbeitgemeinschaft einigen können. Heute geständen selbst weite Kreise der Rechten die Unvermeidlichkeit der Koalition offen zu. Im speziellen programmatischen Teil betont der Aufruf: Staat, Religion und Kirche sind uns unzertrennlich. Die allergrößte Bedeutung messen wir dem vom künftigen Reichstag zu schaffenden neuen Reichsschulgesetz bei. Von seiner Fassung wird die Zukunft der Schule im gesamten Deutschen Reich in erster Linie abhängen. Wir werden uns jeder die christliche Erziehung benachteiligenden Auslegung des Schulgesetzes mit allen Mitteln entgegenstellen. Auch in Zukunft wird es treuesten Zusammenstehens aller zeitigsten gesinnten Kreise, gleichviel welcher Konfession, bedürfen, um die

Gewerbeänderung abzugenehmigen.
er Mengen dürfen die
in einem von
erlegung der
inem bligen
terläßt, kann
ahre 1920/21
irtschaftsjahr
bragung des
Personen in
egenahme
blarte begn.
Hoff-Bezugs-
em noch von
isoblenstelle
blabr leiblich
licht zur Be-
gligter.
ürfe durch-
längere Zeit
auf Grund
stimmfahrs
ustaltungen,
mit § 7 der
sars für die
bis zu einem
einer dieser
werden, auf
ob sie dem
r Stadt,
stelle.
W
rafft.
m-Anzug
150 Mt. zu
Auer Tagebl.
artität,
brigen Gew.
1409-1909),
in der Un-
eltheit mit
der Best.
kaufen.
Zaarchlatt.
fleibiges
hen
zum Ein-
t gesucht.
merfr. 82.
wartung
g gesucht.
Straß 511.
mit und
ermögen,
ens glück
fahren 10f.
durch
in O. 34.
räulein
d, welches
f d. Taf-
nach Au-
patlerer.
zen, über
L. 343f
lle d. Bl.
aren
uantrop
artifel
idische
den, 16
7.